

SBK von 70 Mio. DM (RWE-Anteil: 48,9 Mio. DM) in Höhe von 14,8 Mio. DM sowie die Aufstockung des Stammkapitals bei der Energieverwaltungs-Gesellschaft mbH, Düsseldorf, um 45,6 Mio. DM (RWE-Anteil: 13,7 Mio. DM).

Rund 85% der gesamten Zugänge zum nominellen Beteiligungsvermögen des RWE im Zeitraum 1967/68 bis 1975/76 entfielen auf Kapitalerhöhungen bzw. -einzahlungen bei den folgenden sechs Beteiligungsgesellschaften: läßt man das vorübergehende Gelsenberg-Engagement beiseite, so entfielen rd. 85% der gesamten Zugänge zum nominellen Beteiligungsvermögen des RWE im Zeitraum 1967/68 bis 1975/76 auf Kapitalerhöhungen bzw. -einzahlungen bei den folgenden sechs Beteiligungsgesellschaften:

- Rheinbraun	rd. 102,0 Mio. DM
- SBK	rd. 86,4 Mio. DM
- Energie-Verwaltungs-Ges.	rd. 49,7 Mio. DM
- Schluchseewerk	rd. 36,5 Mio. DM
- Energievers. Oberhausen	rd. 30,0 Mio. DM
- Kraftwerk Buer	rd. 30,0 Mio. DM

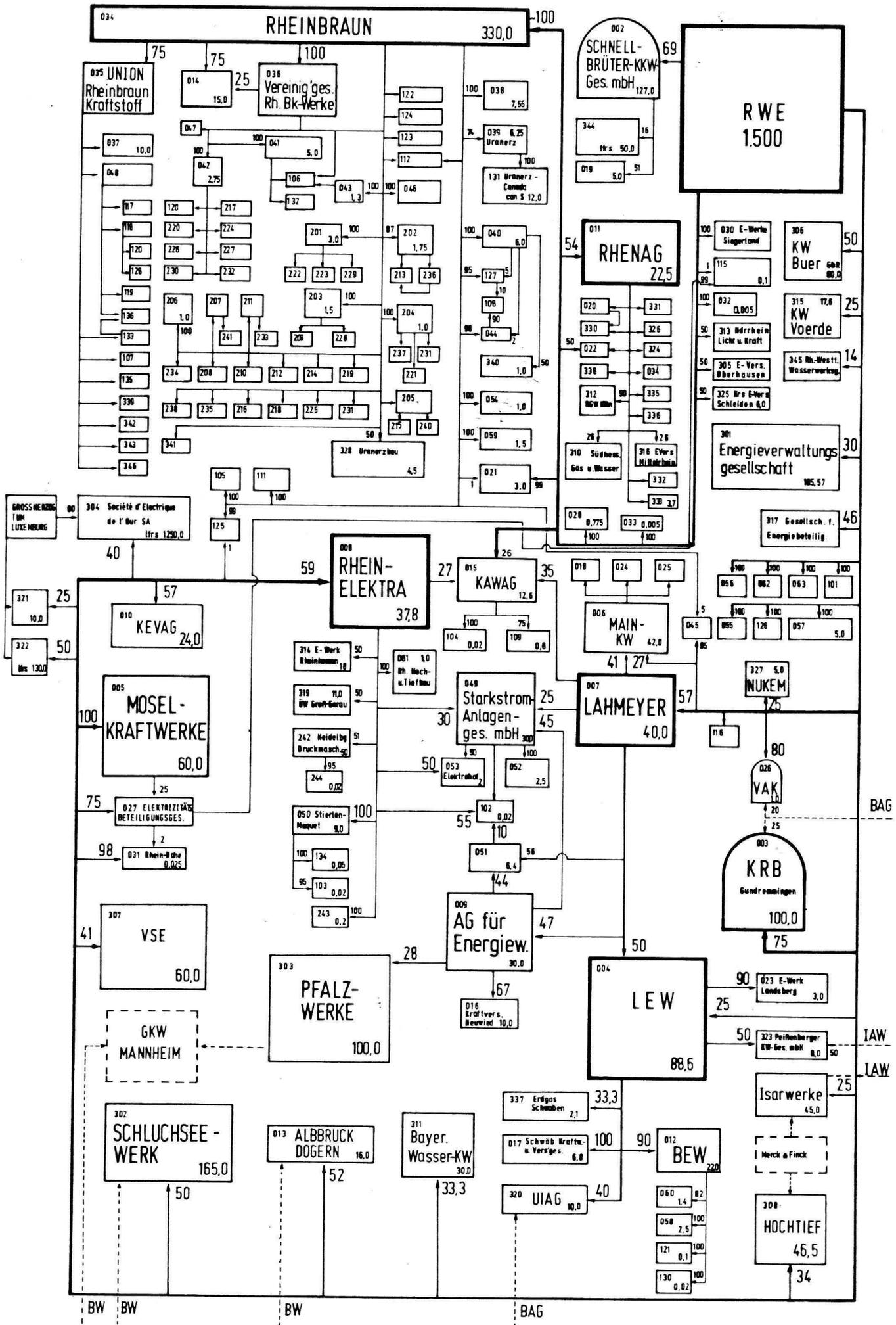
Weitere 12% betreffen die Unternehmen:

- Lahmeyer	rd. 8,0 Mio. DM
- AG für Energiewirtschaft	rd. 7,8 Mio. DM
- Hochtief	rd. 6,3 Mio. DM
- LEW	rd. 5,9 Mio. DM
- Ges. f. Energiewirtsch.	rd. 5,8 Mio. DM
- KEVAG	rd. 4,6 Mio. DM
- Voerde	rd. 4,4 Mio. DM
- Isarwerke	rd. 4,1 Mio. DM

Von diesen Gesellschaften sind nur drei (Schluchseewerk, SBK, KW Buer) Kraftwerksgesellschaften, deren Gründung bzw. Kapitalerhöhung in unmittelbarem Zu-

sammenhang mit der Errichtung neuer Kapazitäten stehen. Auf sie entfallen aber immerhin noch rd. 40% der nominellen Beteiligungszugänge. Trotzdem ist festzustellen, daß sich die Leistungszugänge beim RWE im Untersuchungszeitraum zum weitaus größten Teil in eigenen Kraftwerken vollzogen hat. (Vgl. Tabelle: Thermische und hydraulische Leistung in eigenen Kraftwerken sowie vertraglich gesicherte Bezugsleistung - RWE). Dies ist auch der Grund dafür, daß sich das Beteiligungs- und Finanzanlagevermögen weniger stark (+ 58 bzw. + 74%) erhöht hat als bei den übrigen Verbund-EVU (Bewag ausgenommen). Dies wird sich aber in Zukunft ändern, wenn im Zuge des Baufortschritts an den bereits 1976 begonnen und projektierten Kraft-, insbesondere Kernkraftwerken die Einzahlungsverpflichtungen des RWE steigen und sich das Schwergewicht des Kapazitätszubaus dann eindeutig auf die Gemeinschaftskernkraftwerke verlagert haben wird, zumal nach RWE-Angaben der Ausbau der Braunkohle-Kraftwerke zumindest vorläufig seine Grenze erreicht hat. Für die Jahre 1968 bis 1976 aber ist das RWE das einzige Verbund-EVU, das einen eindeutigen Rückgang des Leihkapitalanteils am gesamten vorgeschossenen Kapital zu verzeichnen hat. Dennoch vereinigte es auch 1976 noch 30% des gesamten Leihkapitals und 29% des gesamten Beteiligungsvermögens aller Verbund-EVU auf sich.¹⁾

1) Erläuterungen zum nachstehenden Schaubild des RWE-Konzerns siehe Tabellenanhang "Die RWE-Beteiligungsgesellschaften".



5.9. Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG

1968 betraf das Beteiligungsvermögen der VEW im wesentlichen Anteile an folgenden Gesellschaften:

- Gewerkschaft Alte Haase, Dortmund (1000 Kuxe; VEW-Anteil: 100%);
- Gewerkschaft Gottessegen, Dortmund (1000 Kuxe; VEW-Anteil: 100%);
- Gewerkschaft Caroline, Dortmund (1000 Kuxe; VEW-Anteil: 100%);
- Gewerkschaft Admiral, Dortmund (1000 Kuxe; VEW-Anteil: 100%);
- Gewerkschaft Johannessegen, Dortmund (1000 Kuxe; VEW-Anteil: 100%);
- Gemeinschaftswerk Hattingen GmbH, Winz bei Hattingen (Ruhr) (StK: 0,8 Mio. DM; VEW-Anteil: 52%)¹⁾
- Kommunales Elektrizitätswerk Uentrop GmbH (KEU) (StK: 0,462 Mio. DM; VEW-Anteil: 100%);
- Kernkraftwerk Lingen GmbH (KWL), Lingen (StK: 80 Mio. DM; VEW-Anteil: 68,75%);
- Hochtemperatur-Kernkraftwerk GmbH (HKG), Hagen (StK: 0,06 Mio. DM; VEW-Anteil: 8,33%);
- Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen (GK: 8,3 Mio. DM);
- Aktiengesellschaft für Versorgungsunternehmen (AVU), Gevelsberg (GK: 40,0 Mio. DM; VEW-Anteil: 50%).

1) 48% liegen bei der Wuppertaler Stadtwerke AG. Durch ein Darlehen der WSW sowie durch teilweisen Stimmrechtsverzicht der VEW besteht materiell Parität zwischen beiden Anteilseignern. (VEW-Geschäftsbericht 1968, S. 40).

Von den fünf Gewerkschaften betrieb 1968 lediglich die "Alte Haase" noch Bergbau und lieferte die in eigenen und gepachteten Zechen geförderte Kohle an die VEW-Kraftwerke und an das Gemeinschaftswerk Hattingen. Die Gewerkschaft trat unter Einbringung ihres Bergbauvermögens Ende 1968 der neugegründeten Ruhrkohle AG bei¹⁾ und beschränkt sich seither - wie die anderen aufgeführten Gewerkschaften auch - auf die Verwaltung und Verwertung des Restvermögens sowie auf die Bearbeitung und Regulierung von Bergschäden.

Die Beteiligung an der "Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier", Gelsenkirchen, wurde 1971 teilweise von den VEW in die BVG Beteiligungs-Verwaltungsgesellschaft mbH, Gelsenkirchen-Buer eingebracht (nom. 6,2 Mio. DM), die im Juni 1971 von VEW und der VEBA-Kraftwerke Ruhr AG zur gemeinsamen Wahrnehmung wasserwirtschaftlicher Interessen gegründet wurde.²⁾

Anteile an Gesellschaften mit eigenen Stromerzeugungskapazitäten bestanden bei der "Gemeinschaftswerk Hattingen GmbH", deren Kraftwerk (gegenwärtig 284 MW) bereits 1911/12 - also lange vor der Gründung der VEW (1925) - von der "Electricitätswerk Westfalen AG" und der Stadt Barmen errichtet worden war, bei der "Aktiengesellschaft für Versorgungsunternehmen" (AVU), die zusammen mit den Stadtwerken Wuppertal AG das Gemeinschaftswasserwerk Volmarstein (StK: 2,0 Mio. DM; AVU-Anteil: 50%) betreibt und an der "Kernkraftwerk Lingen GmbH", Lingen (KWL).

Im Bereich der Kernenergie hatten sich die VEW bereits frühzeitig mit dem 1964 in Angriff genommenen und

1) Die Schachtanlagen der "Alte Haase" wurden zum 30.4.1969 stillgelegt.

2) VEW-Geschäftsbericht 1971, S. 41.

1968 aufs Netz geschalteten Demonstrations-Kernkraftwerk Lingen (267,5 MW) engagiert. Zu diesem Zweck wurde die "Kernkraftwerk Lingen GmbH" gegründet, an deren Stammkapital von 80 Mio. DM zunächst die VEW mit 68,75% (i.e. 100% der stimmberechtigten Geschäftsanteile) und ein Bankenkonsortium von Deutscher Bank und Dresdner Bank, dessen stimmrechtslosen Geschäftsanteile von 25 Mio. DM einen bevorrechtigten Gewinnanspruch von 6,5% jährlich vermittelten, beteiligt waren.¹⁾

1976 wurden die vom Bankenkonsortium gehaltenen Geschäftsanteile von den VEW übernommen und zusammen mit den bisherigen VEW-Anteilen, die bereits 1975 bis auf 30% des Nennwertes abgeschrieben worden waren, bis auf einen Erinnerungswert abgeschrieben.²⁾ Das Kernkraftwerk wurde inzwischen (1981) endgültig stillgelegt.

1968 wurde die "Hochtemperatur-Kernkraftwerk GmbH" (HKG), Hagen, gegründet, an deren Stammkapital die VEW sich mit 8,33% (das entspricht 5.000 DM) beteiligte. Diese Gesellschaft ging 1971 in Liquidation, nachdem das Vorbereitungsstadium des Baus eines Kernkraftwerkes mit einem Thorium-Hochtemperaturreaktor auf dem Standort Uentrop abgeschlossen war.³⁾ Dafür wurde 1970 die "Hochtemperatur-Kernkraftwerk GmbH", Uentrop, mit einem Stammkapital von 50,0 Mio. DM gegründet.

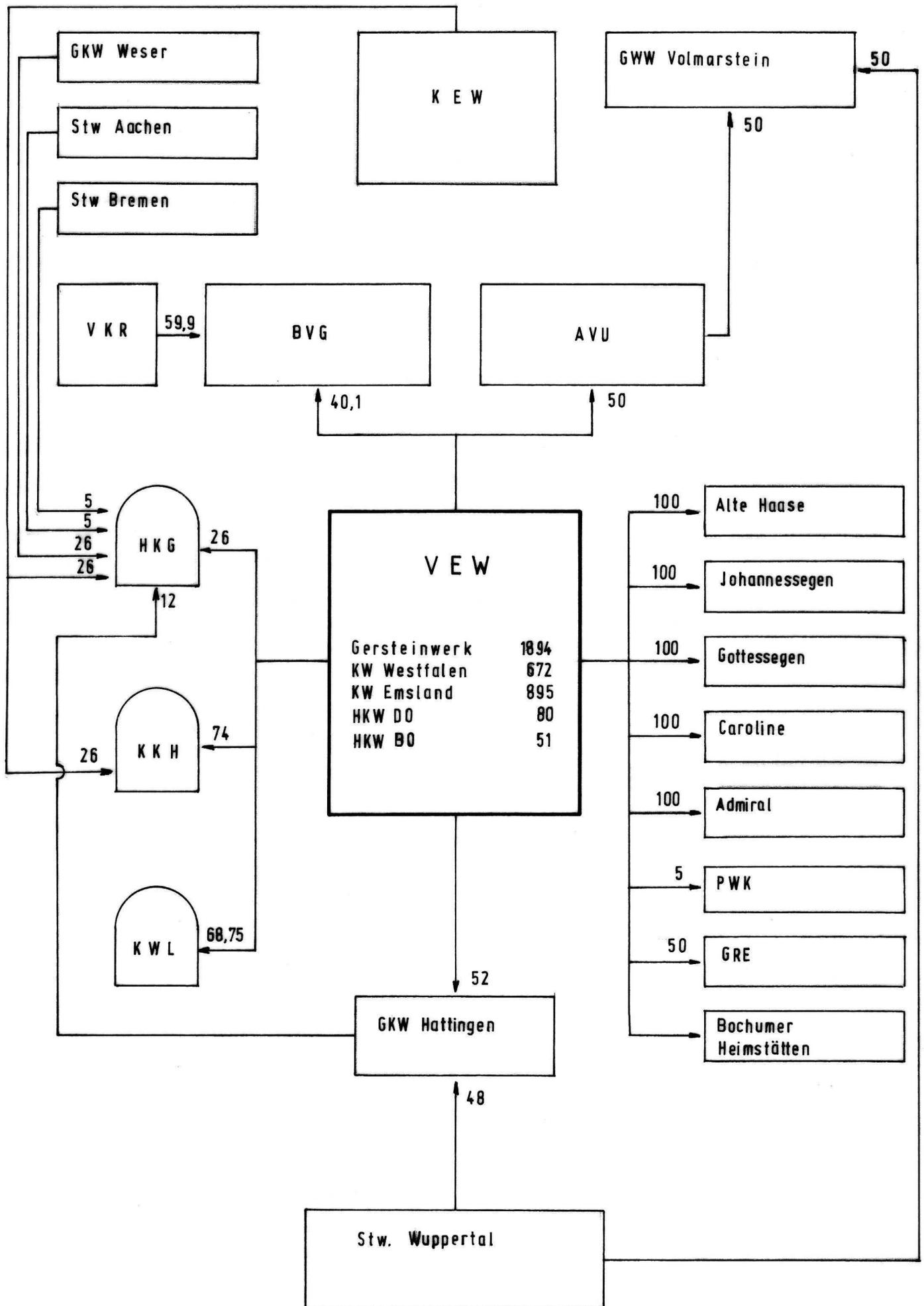
-
- 1) VEW-Geschäftsbericht 1970. Der Bund hatte sich vertraglich zu einer Risikobeteiligung in Höhe von 1,7 Mio. DM verpflichtet.
 - 2) "Die anhaltenden Betriebsverluste, die sich aus den behördlichen Auflagen für umfangreiche nachträgliche Ertüchtigungsmaßnahmen und durch erhebliche Verpflichtungen für die spätere Entsorgung des Kraftwerks verstärkt fortsetzen werden, haben uns erneut veranlaßt, in Anwendung des § 154 Abs. 2 Ziff. 1 AktG nunmehr unsere gesamte Beteiligung an KWL in Höhe von nom. 80 Mio. DM auf den Erinnerungswert abzuschreiben. Der hierzu erforderliche Aufwand betrug 41,6 Mio. DM." (VEW-Geschäftsbericht 1976, S. 34).
 - 3) Der Anteil der VEW betrug seinerzeit noch 7,7%. (VEW-Geschäftsbericht 1970, S. 45).

Die VEW übernahmen 26% der Geschäftsanteile.¹⁾
Auch auf die Beteiligung am HKG wurden Sonderabschreibungen vorgenommen,²⁾ so daß 1976 die bis dahin geleisteten Einzahlungen in Höhe von 13 Mio. DM nur noch mit 52% zu Buch standen.³⁾

Im Juni 1975 schließlich wurde gemeinsam mit der ELEKTROMARK die "Kernkraftwerk Hamm GmbH" (KKH), Hamm/Westf., gegründet und mit einem Stammkapital von 75,0 Mio. DM ausgestattet. 74% des Gesellschaftskapitals werden von den VEW aufgebracht. Die KKH soll das geplante 1300-MW-Kernkraftwerk auf dem Standort des VEW-Kraftwerkes Westfalen in Hamm-Uentrop bauen und betreiben. Die Inbetriebnahme wurde 1975 für 1981 erwartet.⁴⁾

Bei den VEW haben Beteiligungen an regionalen und kommunalen Versorgungsunternehmen und an Gemeinschaftskraftwerken nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Dies ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die VEW selbst aus einem Zusammenschluß kommunaler Elektrizitätswerke hervorgegangen sind und ihre Bezugsleistung fast ausschließlich durch Verträge mit den in ihrem Einzugsgebiet tätigen Kraftwerksbetreibern

-
- 1) Weitere Gesellschafter sind: Gemeinschaftskraftwerk Weser GmbH, Porta Westfalica (26%); ELEKTROMARK Kommunales Elektrizitätswerk Mark AG, Hagen (26%); Gemeinschaftskraftwerk Hattingen GmbH, Hattingen (5%); Stadtwerke Aachen AG, Aachen (5%) und Stadtwerke Bremen AG, Bremen (5%).
 - 2) Abschreibung bis auf 30% des Anschaffungswertes in gleichen Teilbeträgen innerhalb von fünf Jahren; durch Erlaß des NRW-Finanzministeriums wurden 1973 die Sonderabschreibungen auf 40% des Anschaffungswertes begrenzt.
 - 3) VEW-Geschäftsbericht 1976, S. 34.
 - 4) Über die genannten Beteiligungen hinaus hielten die VEW 1976 noch Anteile an der "GRE Gesellschaft für rationelle Energieanwendung mbH, Olsberg (0,02 Mio. DM; VEW-Anteil: 50%; Olsberger Hütte Hermann Everken KG, Olsberg: 50%) und an der "Bochumer Heimstätten".



des Steinkohlenbergbaus gesichert haben. Erst mit der Entwicklung der Stromerzeugung auf Kernenergiebasis gewinnt auch für die VEW die Errichtung von Gemeinschaftskraftwerken an Bedeutung. (Auch das geplante Kernkraftwerk der Biblis-Klasse auf dem KWL-Standort soll von diesem Tochterunternehmen errichtet und betrieben werden.)

Im Untersuchungszeitraum lag das Schwergewicht der Zubaukapazitäten bei den VEW allerdings noch eindeutig auf den eigenen Kraftwerken, deren installierte Engpaßleistung von 933 MW in 1968 auf 3601 MW in 1976 (+ 286%) erhöht wurde, während sich die Kapazität der teileigenen Kraftwerke nicht veränderte.

Trotzdem stieg das Beteiligungsvermögen der VEW vor allem im Zusammenhang mit der Errichtung bzw. Planung von Kernkraftwerken, von 78,1 Mio. DM auf 134,0 Mio. DM an (+ 72%) und beeinflusste damit entscheidend die Erhöhung des Finanzanlagevermögens von 89,3 Mio. DM in 1968 auf 162,5 Mio. DM in 1976 (+ 82%). Das Leihkapital stieg zwar insgesamt um + 124%, sein Anteil am gesamten vorgeschossenen Kapital blieb aber tendenziell gleich.

5.10. Entwicklung des Leihkapitals bei den 9 Verbund-EVU

Für die Gesamtheit der Verbund-EVU ist das bilanzierte Leihkapital im Zeitraum 1968 bis 1976 von 2107,4 Mio DM auf 4770,9 Mio DM angewachsen. Dies entspricht einer Zunahme um + 126 %. Es stieg damit schneller an als das industrielle Kapital mit + 96 %. Dementsprechend erhöhte sich sein Anteil am gesamten vorgeschossenen Kapital von 9,8 auf 11,1 %.

Mit Ausnahme des RWE (und der Bewag) war die Zunahme des Beteiligungsvermögens, auf das im Durchschnitt der Jahre 89,9 % des Leihkapitals entfiel, in erster Linie bestimmt durch die Erweiterung der Stromerzeugungskapazitäten entweder durch eigene oder teileigene, rechtlich selbständige Kraftwerksgesellschaften. Von besonderer Bedeutung waren hierbei die Kernkraftwerke, von denen im Untersuchungszeitraum nur zwei, Biblis und Würgassen, in eigener Regie der Verbund-EVU errichtet wurden.

Demgegenüber spielte der Beteiligungserwerb an kommunalen oder regionalen EVU nur eine verschwindend geringe Rolle. Die in diesem Zusammenhang zu verzeichnenden Veränderungen des Beteiligungsvermögens betrafen fast ausschließlich Kapitalerhöhungen bei solchen EVU, an denen die Verbundgesellschaften bereits seit längerem Eigentumsrechte besitzen. Selbst Veränderungen der Beteiligungsverhältnisse fallen insgesamt gesehen kaum ins Gewicht.

Da zudem das Leihkapital praktisch mit dem Finanzanlagevermögen identisch ist, kommt in seiner Entwicklung sehr